Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91 (1973)
Heft: 43

Artikel: Abnahme der Einwohnerzahl in der Stadt Zürich
Autor: G.R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-72034

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zahllosen privaten Instituten und Institutionen, die ihre Anliegen bei ihr als einer zentralen Anlaufstelle vorbringen können.

Gemäss Geschäftsbericht 1972 hat sich die Koordinationsstelle – nach einer Phase des Aufbaus – bereits der folgenden *Aufgaben* angenommen:

- Dringlichkeitsprogramm für die Abfallbeseitigung im Kanton Zürich.
- Gesamtkonzept für den Schutz des Zürichsees.
- Bildungskonzept für Schule und Öffentlichkeit.
- Informationsprogramm für die Gemeinden.

Sie arbeitet zudem aktiv am Massnahmenkatalog für den Immissionsschutz an Strassen, am Vollzug des Altautobeseitigungskonzeptes Ostschweiz und an der Studie über die Belastbarkeit des Raumes Zürich (Belastungsmodell).

Öffentlichkeitsarbeit

Die Transparenz der internadministrativen Bestrebungen und Willensbildungen ist äusserst wichtig. Es ist für die zuständigen Amtsstellen nicht immer einfach, sogenannte objektive Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten. Gerade im Umweltschutz liegen wissenschaftlich erhärtete Tatsachen und emotionale Vorurteile nahe beieinander. Es besteht die Gefahr, dass einzelne Verwaltungszweige – unter dem Druck der Öffentlichkeit – zugunsten des Umweltschutzes bestimmte Lösungswege gehen, ohne alle Alternativen geprüft zu haben (Waschmittelentscheid in den USA). Es ist Aufgabe der Koordinationsstelle, diese Transparenz zu schaffen. Dazu dienen interdisziplinäre Aussprachen, Koordinationsgespräche.

Im Kanton Zürich wurde zudem ein *Umweltschutz-Ausschuss* gegründet, ein Gremium, in dem alle Direktionen vertreten sind und in dem von Zeit zu Zeit Probleme von interdisziplinärer Bedeutung besprochen werden. Jedes Mitglied des Gremiums hat zu dem ein Vorschlagsrecht zur Verbesserung der internen Zusammenarbeit. Das ist Information nach innen. Eine wichtige Aufgabe ist auch die Information nach aussen.

Die Koordinationsstelle muss unter Umständen zusammen mit den zuständigen Amtsstellen Projekte vorschlagen, die notwendig sind, deren Notwendigkeit jedoch in der Öffentlichkeit noch nicht im ganzen Ausmass erkannt wird. In diesem Fall sucht die Koordinationsstelle Mittel und Wege, die sogenannten «Opinion-Leaders» im Sinne der Notwendigkeit anzusprechen. Sie ist also auch Public-Relations-Stelle für den Umweltschutz. Sie garantiert damit die Information nach aussen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, verfügt die Stelle auch über eine eigene Dokumentation. Es werden laufend Nachrichten über Vorschläge oder Untersuchungsergebnisse im In- und Ausland auf die Verwendbarkeit im Kanton geprüft.

Beschwerdestelle

Die Koordinationsstelle ist auch *Beschwerdestelle* für alle Umweltbelange. Eine solche Aufgabe sollte heute in jeder Verwaltung von einer Stelle übernommen werden. Es ist politisch notwendig. Der Bürger weiss oft nicht, wo er seine Anliegen vorbringen muss. Die Aufgabe der Behörde wird so erleichtert, indem sie nicht mit Wünschen und Beschwerden aus der Bevölkerung konfrontiert wird, für die sie einerseits nicht allein zuständig ist und die anderseits von einer Behörde allein nicht zu lösen sind.

Wir haben hier die Basis und den Aufgabenbereich der Koordinationsstelle für Umweltschutz im Kanton Zürich skizziert. Es bleibt die Frage, wo eine solche Stelle in der Verwaltungshierarchie einzugliedern ist? Aktiver Umweltschutz ist Aktivität zum Schutze des Menschen via seine Umwelt. Im Kanton Zürich ist sie der Gesundheitsdirektion integriert. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Einordnung richtig.

Abnahme der Einwohnerzahl in der Stadt Zürich

DK 312.8

Den neuesten Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Zürich ist (in runden Zahlen) zu entnehmen, dass *seit Juni 1972 bis Juni 1973,* also innerhalb eines Jahres, die Bevölkerung Zürichs von 418175 auf 412081, d.h. *um 6094 Personen, abgenommen hat.* Dieser Rückgang entspricht 1½% der Gesamtbevölkerung.

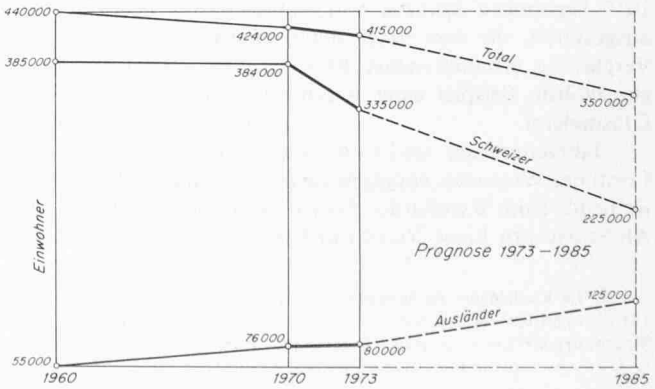
Seit 1960 hat sich die Einwohnerzahl von 440000 auf 415000 (1. Januar 1973), oder um 25000 Personen vermindert. Verglichen mit dem erwähnten Jahresrückgang 1972/73 erweist sich die rückläufige Bevölkerungsbewegung insgesamt als progressiv fortschreitend.

Im Zeitraum 1960 bis 1973 veränderte sich die Einwohnerschaft auch strukturell, indem die Zahl der in Zürich wohnenden *Schweizer Bürger* um 50000, nämlich von 385000 auf 335000, abgenommen hat. Dagegen stieg in dieser Zeit der Einwohneranteil *Ausländer* um 25000 bzw. von 55000 auf 80000 Personen. Der Saldoverlust an Schweizer Bürgern beträgt somit 25000 Einwohner.

Tabelle 1. Bevölkerungsentwicklung der Stadt Zürich 1960–1985

	1960	1970	1973	Differenz 1960/1973	1985 (Prognose)	Differenz 1960/1985
Total	440 000	424 000	415 000	—25 000	350 000	—90 000
Schweizer	385 000	348 000	335 000	—50 000	225 000	—160 000
Ausländer	55 000	76 000	80 000	+25 000	125 000	+70 000

Nach einer *Prognose* von Prof. Dr. *H. Jürgensen,* Hamburg (den der Zürcher Stadtrat als Experten für die Entwicklung der Stadt und ihrer Region beigezogen hat), wird sich die Bevölkerung Zürichs weiterhin um jährlich 5000 bis 6000 Einwohner vermindern. Sie würde demnach von 415000 (1973) auf 350000 (1985) zurückfallen. Dies entspräche – vorausgesetzt, dass der Entwicklung freier Lauf gelassen würde – einem Bevölkerungsverlust von 65000 Personen im Vergleich zu 1973 und – bezogen auf 1960 – von sogar 90000 oder 20% der damaligen städtischen Einwohnerzahl. Anzunehmen ist sodann, dass die in Zürich wohnenden Ausländer bis 1985 auf 125000 angestiegen wären (siehe Bild und Tabelle 1).



Bevölkerungsbewegung der Stadt Zürich

Die *City-Vereinigung Zürich* (Vereinigung der Zürcher Quartiervereine), deren Mitteilung wir die hier wiedergegebenen Zahlen entnehmen, folgert aus dieser Rückentwicklung:

- Von dieser Verdrängung der Bevölkerung (vor allem junger Familien mit Kindern) in die Agglomeration einerseits und durch die Umstrukturierung der in der Stadt Zürich verbleibenden Bevölkerung werden der innerstädtische Detailhandel und die publikumsbezogenen Dienstleistungen besonders stark betroffen. Die damit verbundenen politischen und steuerlichen Konsequenzen werden die Stadt Zürich vor schwierige Probleme stellen.
- Um dieser besorgniserregenden Entwicklung Einhalt zu gebieten, müssen die Existenzbedingungen in der Stadt in vielfacher Hinsicht verbessert werden, sollten langfristig die Anstrengungen der Gesetzgeber unterstützt und insbesondere die Umwandlung von Wohnraum in Büroräume auf ein realistisch vertretbares Mass reduziert werden.

Die City-Vereinigung ist sich der Problematik – um nicht zu sagen des Teufelskreises – bewusst, wonach restriktive Massnahmen neue Nachteile und neue unerfreuliche Verhältnisse schaffen, wenn sie fragt:

«Gilt es daher zwischen zwei Übeln zu wählen, zwischen der Verdrängung der Wohnbevölkerung aus der Stadt einerseits oder verstärkter staatlicher Bodenbewirtschaftung anderseits? *Wo liegt das richtige Mass staatlicher Eingriffe* in bezug auf Bodennutzungsvorschriften? Diesen Fragen kann sich niemand entziehen, der die Zukunft der Zürcher Innenstadt ernst nimmt... Werden wir im Laufe der kommenden Jahre Lösungen finden, die unseren schweizerischen und stadtzürcherischen Bedürfnissen entsprechen?» *G. R.*

Eine schweizerische Monographie über das Strassburger Münster

Zu «La Cathédrale de Strasbourg» von **Hans Reinhardt** [1])

DK 7.03:726.6

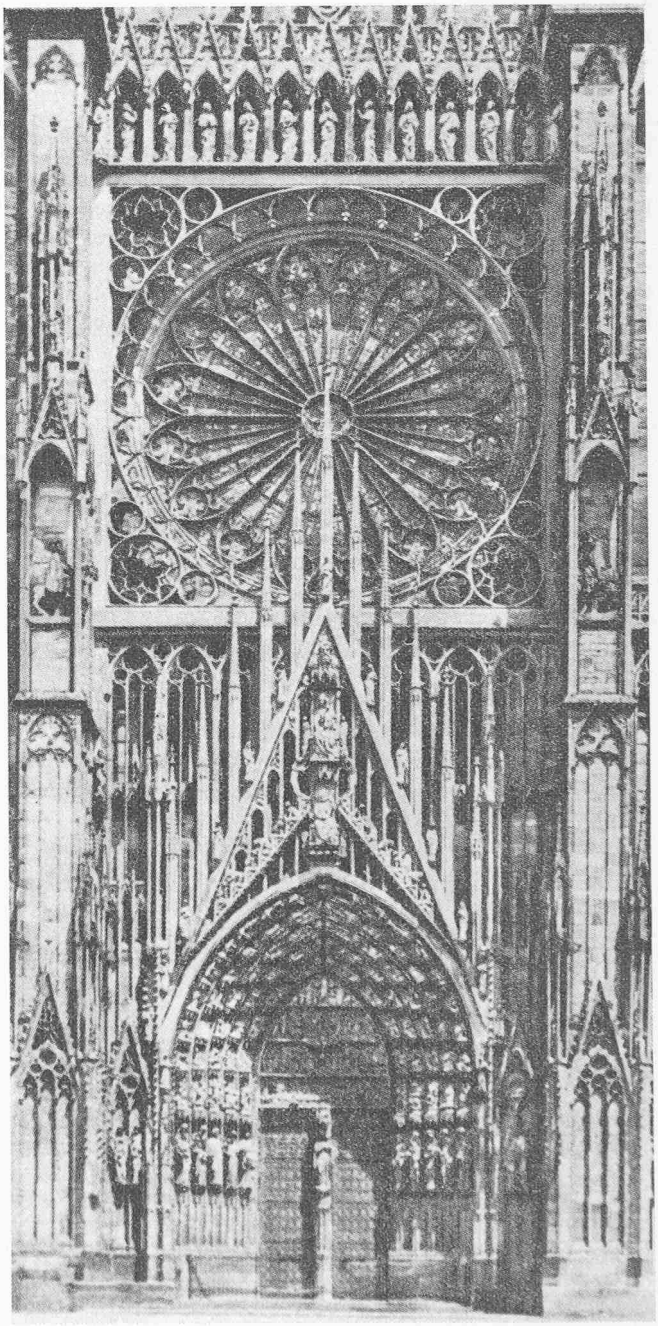
Basel, im Mittelalter das kirchliche – und damit kulturelle – Zentrum des Oberelsass, hat sich Strassburg, dem Zentrum des Unterelsass, immer schwesterlich verwandt gefühlt, noch in der Aufnahme der Strassburger Flüchtlinge beim Bombardement im Siebzigerkrieg, obwohl zu zwei verschiedenen Kirchenprovinzen gehörig: Strassburg zu Mainz und Basel zu Besançon. So liegt es im Zug alter Beziehungen, wenn heute die neueste grosse Monographie des Strassburger Münsters einen Basler zum Verfasser hat. Die Forschung *Hans Reinhardts* hat seit Jahrzehnten neben der Kathedrale von Reims und dem Basler Münster dem Münster von Strassburg gegolten.

Dieses Münster hat eine komplizierte Baugeschichte, und diese ist durch die Einmischung nationalistischer Gesichtspunkte, durch die Frage nach dem deutschen und französischen Anteil noch weiter kompliziert worden – so ist es gut, dass ein Schweizer diese Monographie schreiben konnte, für den diese Frage keine gefühlsbelastete Hauptsache ist. Hans Reinhardt hat sich seit 40 Jahren über verschiedene Einzelfragen eingehend geäussert im «Bulletin de la Société des Amis de la Cathédrale de Strasbourg» (früher «Strassburger Münsterverein»), deren Präsident er zur Zeit ist. Auch diese Darstellung geht weit in das allein beweiskräftige Detail, das dann am Schluss gross zusammengefasst wird.

Das heutige gotische Münster steht auf den Fundamenten eines früh-romanischen, von dem nur die Krypta erhalten ist – vermutlich einer grossen Säulenbasilika mit durchlaufendem Querschiff (also ohne Vierung), an welches sich die Apsis ohne ein vorgelagertes Chor-Joch unmittelbar anschloss und heute noch anschliesst, nach Art der frühchristlichen römischen Basiliken. Das Langhaus hat man sich mit flacher Holzdecke vorzustellen wie in Allerheiligen in Schaffhausen. Schon dieses 1015 begonnene Münster war komplett mit Farbenfenstern ausgestattet, die sich heute noch, eingebaut in die gotische Verglasung, erhalten haben; Strassburg ist neben Chartres das glanzvollste Beispiel einer Kirche mit vollständig erhaltener Glasmalerei.

Jahrzehntelang umstritten war und ist noch heute die Form der Westseite; entgegen *Dehio* und anderen Autoritäten ist heute dank Reinhardts Forschungen wahrscheinlich, dass Alt-Strassburg keine Zweiturm-Fassade hatte (wie sie Saint-

[1]) **La Cathédrale de Strasbourg.** Par *Hans Reinhardt.* 344 p. avec 171 illustrations en héliogravure, 9 illustrations en 4 couleurs, 6 plans. Strasbourg 1972, Les Editions B. Arthaud. Prix relié 120 F.



Auschnitt (Bild 58): Münstereingang (aus der Krämergasse)